

Rīga - Eine kleine Geschichte einer großen Stadt

Die Geschichte von Rīga als Festungsstadt bis zum Jahre 1857

Birk Karsten Ecke

Ausgabe: 16. Dezember 2021

www.birk-ecke.de



Inhaltsverzeichnis

1	Rīga - Eine kurze Einleitung	3
2	Rīga als Festungsstadt - Was davon bis in unsere Tage überdauerte	4
3	Rīga als Festungsstadt - Kriegerische Ereignisse bis zu den Napoleonischen Kriegen	16
4	Rīga als Festungsstadt - Die Auswirkungen des Krimkrieges	20
5	Rīga als Festungsstadt - Die Aufhebung des Festungsstatus nach dem Krimkrieg und die Zeit danach	22
6	Abbildungs- und Literaturverzeichnis	24

1 Rīga - Eine kurze Einleitung

Rīga ist die Hauptstadt Lettlands und mit heute noch knapp 700.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland. In dieser Stadt lebt ein gutes Drittel der Bevölkerung des Staates Lettland. Die lettische Hauptstadt ist heute der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Lettlands seit der hart erkämpften Unabhängigkeit von der mittlerweile untergegangenen Sowjetunion im Jahre 1990. Rīga ist im Bereich der Stadtviertel Altstadt (lettisch Vecrīga) und der Neustadt (lettisch Centrs) im Wesentlichen eine Stadt, die durch Bauten verschiedener architektonischer Varianten des Jugendstil geprägt ist, auch wenn es in der Altstadt noch einige Häuser aus der Zeit des Barock und Kirchen aus der Zeit der Gotik gibt. Jenseits der touristischen Attraktionen bietet Rīga zum Teil noch ein ursprüngliches Bild einer nordosteuropäischen Stadt. In den Stadtteilen Āgenskalns, Grīziņkalns, Torņakalns und vielen weiteren Vorstadtteilen lassen sich bis heute traditionelle Holzhäuser entdecken. Rīga war zwischen 1857 und 1914 eine der bedeutendsten Industriestädte des Russischen Kaiserreiches und ab 1941 der Sowjetunion. Hier wurde alles Erdenkliche produziert: Autos, Autoreifen, Busse, Eisenbahnwagons, Flugzeuge und Computer. Von dieser großen Zeit sind heute nur noch Zeitzeugen zu finden - allerdings oft als Industrieruinen. Eine Einführung in die Geschichte der Stadt an der Daugava von der Gründung bis in die Zeit nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion finden Sie im Literaturverzeichnis unter [1].



Abbildung 1: Die Altstadt von Rīga von der der Daugava aus gesehen.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

2 Rīga als Festungsstadt - Was davon bis in unsere Tage überdauerte

Von der einstigen *Festung Rīga* sind heute kaum noch Reste erhalten. Die einst imposanten Festungsanlagen wurden im Wesentlichen nach dem Krimkrieg zwischen 1857 und 1863 geschleift, die Zitadelle nordöstlich der Krišjāņa Valdemāra iela etwa zwei Jahrzehnte später. Einen Eindruck von den früheren Ausmaßen der Festung Rīga und der Zitadelle kann man aber auch heute noch während eines ausgedehnten Spazierganges entlang des Stadtkanals vom Busbahnhof am Zentralmarkt an der Centrālirtīgus iela über die Prāgas iela, die Radio iela, den Zigfrīda Annas Meierovica bulvāris, den Kronvalda bulvāris bis zum Passagierhafen an der Eksporta iela gewinnen. Dieser Spaziergang führt durch den schönsten Teil der lettischen Hauptstadt, mit immer wieder wechselnden Impressionen einer einzigartigen Parklandschaft und der unverwechselbaren Architektur von Rīga. Dabei lohnt sich auch ein gelegentlicher Blick zurück. Der Stadtkanal von Rīga (lettisch Pilsētas kanāls) ist im Prinzip der Wassergraben der niedergerissenen Festung (siehe Abbildung 2). Ein weiteres Überbleibsel der Festung - wenn auch nur indirekt - ist der Basteiberg (lettisch Bastejkalns)(siehe Abbildung 3). An seiner Stelle befand sich bis zur Schleifung der Festung in den Jahren zwischen 1857 und 1863 ein stark befestigtes Bollwerk. Nach der planmäßigen Demolierung der Festungsanlagen wurde das Gelände zusätzlich mit Baumaterial eines Teils der Festungsmauern aufgeschüttet und zu einem Teil der Parklandschaft um den Stadtkanal umgestaltet.

Die Stadt Rīga wurde im Jahre 1201 gegründet und bereits wenige Jahre später erweitert. Rīga hatte schon nach der ersten Stadterweiterung eine Stadtmauer, die sich am Lauf des bereits im Mittelalters zugeschütteten Rīgebaches orientiert hat. Es gibt bis heute am Livenplatz (lettisch Līvu laukums) Häuser, die bei der ersten Erweiterung einfach an die alte Stadtmauer angebaut wurden. Die neue Stadtmauer nach der ersten Erweiterung verlief im wesentlichen entlang der heutigen Straßen 11. Novembra krastmala an der Daugava, der 13. Janvāra iela, der Vaļņu iela, der Torņa iela, dem Pils laukums und der Daugavas gāte. Von der historischen Stadtmauer aus den Zeiten der Hanse sind nur noch zwei Fragmente erhalten, die sich alle im Bereich der Jakobskasernen an der Torņa iela befinden - und selbst diese sind nicht mehr im Originalzustand erhalten. Das ist zum einen das Schwedentor (siehe Abbildung 4), das sich an der Kreuzung der Torņa iela zur Aldaru iela befindet und oftmals von Reiseführern als das letzte erhaltene Stadttor der mittelalterlichen Stadtmauer von Rīga bezeichnet wird.

Das stimmt aber so nicht ganz. Dieser Durchbruch durch ein Wohnhaus, das an der alten Jürgensturm der mittelalterlichen Stadtmauer angebaut wurde, ist erst im 17. Jahrhundert nach dem Bau des Festungswalles - als die mittelalterliche Stadtmauer bereits ihre primäre Schutzfunktion verloren hatte -, entstanden. Sein heutiges Aussehen hat das Schwedentor erst 1927 erhalten, nachdem der Lettische Architekturverein in den Besitz des Hauses gekommen war. Zum anderen gibt es noch ein restauriertes Mauerfragment mit dem Rahmerturm an der Ecke Torņa iela zur Trokšņu iela, das 1987 neu aufgebaut wurde. Der heute noch erhaltene Pulverturm - lettisch Pulvertornis (siehe Abbildung 5) - an der Kreuzung der Torņa iela zur Smilšu iela stammt nicht aus dem Mit-



Abbildung 2: Ein Blick auf den Stadtkanal von Rīga. Der Stadtkanal ist aus dem ehemaligen Wassergraben der Festung Rīga entstanden. Im Hintergrund ist der moderne Hauptbahnhof der lettischen Hauptstadt Rīga zu sehen.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

telalter sondern erst aus dem 17. Jahrhundert, also der Zeit der schwedischen Besatzung. Er wurde als Lager für Schießpulver verwendet und lag außerhalb der alten Stadtmauern, aber innerhalb der Festungsmauern von Rīga.

Im frühen 16. Jahrhundert, noch bevor Rīga zum Königreich Polen-Litauen gehörte, kam zur Stadtmauer ein zweiter und der Stadt vorgelagerter - aus Erdwällen bestehender - Verteidigungsring dazu. Dieser wurde während der polnisch-litauischen Herrschaft erweitert und modernisiert. Als Rīga 1621 Teil des Königreiches Schwedens und die zweitmächtigste Stadt auf dem Gebiet der damaligen europäischen Großmacht wurde, begann man mit dem weiteren Ausbau der Festungsanlagen. Dieser wurde durch Festungsbaumeister aus den Niederlanden geleitet. Er umfasste allerdings nur die heutige Altstadt. Die damaligen Festungsbaumeister haben zwar einen weiteren Ausbau der Festungsanlagen auf die Vorstädte empfohlen, aber dazu hätte es eine Periode längerer Friedenszeit bedurft. Siehe Abbildung 7. Insbesondere während der Herrschaft Schwedens zwischen 1621



Abbildung 3: Der Basteberg (lettisch Bastejkalns) am östlichen Rande der Altstadt von Rīga ist ebenfalls ein Überbleibsel der zwischen 1857 und 1863 geschleiften Festungsmauern. Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

und 1710 war Rīga immer wieder kriegerischen Auseinandersetzungen und Belagerungen ausgesetzt. Das Vorhaben einer umfassenden Fortifizierung konnte nicht umgesetzt werden. Die damaligen Vorstädte wurden aus zeitlichen Gründen lediglich durch aus Holz bestehenden Palisaden geschützt.

Dennoch entstand bis zum frühen 18. Jahrhundert eine Festungsanlage, die beachtliche Ausmaße hatte und mit ihren Bastionen den damaligen Vorstellungen einer idealen Festung schon sehr nahe kam (siehe Abbildung 8). Ein Zugang zur Stadt befand sich damals in der Nähe des heutigen Busbahnhofes, ein weiterer an der Kreuzung der Zigrīda Annas Meierovica bulvāris und Kaļķu iela im Nordosten der Altstadt, an der heute prestigeträchtigen Achse zum Freiheitsdenkmal. Ein dritter Zugang in der Nähe der Jakobskirche. Mit der Anlage der Festungsmauern außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern wurden zwischen der heutigen Vaļņu iela, der Torņa iela und dem Stadtkanal zusätzliche Baugrundstücke frei. Ein schönes Beispiel für Militärbauten des 18. Jahrhunderts sind die restaurierten Jakobskasernen in der Torņa iela, in der sich auch noch das bereits beschriebene restaurierte Fragment der alten Stadtmauer mit dem Rahmerturm finden lässt.

Aber auch außerhalb der Stadtgrenzen wurde während der schwedischen Herrschaft entsprechend der Bedeutung der Stadt Rīga fortifiziert. Auf dem linken (westlichen) Ufer der Daugava entstand 1621 in etwa dort, wo sich heute der Pfeiler der Eisenbahnbrücke befindet, die Kobronschanze oder Koberschanze¹. Sie erhielt ihren Namen von ihrem Erbauer, dem in schwedischen Diensten stehenden Oberst Samuel Kobron (siehe [2], S. 7). Ebenfalls am linken Ufer der Daugava im heutigen Stadtteil Daugavgrīva im Norden

¹Von der Kobronschanze oder Koberschanze sind heute keinerlei Reste mehr vorhanden.



Abbildung 4: Das Schwedentor (lettisch Zviedru vārti) an der Kreuzung der Torņa iela zur Aldaru iela in Rīga. Dieses Tor wird oftmals von Reiseführern als das letzte erhaltene Stadttor der mittelalterlichen Stadtmauer von Rīga bezeichnet. Das stimmt aber so nicht ganz. Dieser Durchbruch durch ein Wohnhaus wurde erst im 17. Jahrhundert geschaffen, als die mittelalterliche Stadtmauer durch den Festungswall bereits ihre Schutzfunktion verloren hatte. Sein heutiges Aussehen hat das Schwedentor erst 1927 erhalten, nachdem der Lettische Architekturverein in den Besitz des Hauses gekommen war.

Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

der Stadt wurde die bereits unter polnischer Herrschaft entstandene Festung Dünamünde² ausgebaut (siehe Abbildung 9). Zeitgleich wurde auch am Schloss am Rande der Altstadt gebaut und diesem auf seiner Ostseite ein Zeughaus³ hinzugefügt.

Ab etwa 1670 wurde nach Plänen des schwedischen Festungsbaumeisters und späteren Generalgouverneurs von Schwedisch-Livland, Erik Graf von Dahlberg⁴, nördlich des

²Die Festung Daugavgrīva ist heute eine Ruine und nicht frei zugänglich.

³Das Zeughaus des Schlosses existiert heute nicht mehr. Es wurde im 18. Jahrhundert durch einen dreistöckigen Bau ersetzt, der als Gerichtsgebäude diente.

⁴Erik Graf von Dahlberg (* 10. Oktober 1625 Stockholm - † 16. Januar 1703 Stockholm) war ein



Abbildung 5: Der heute noch erhaltene Pulverturm (lettisch Pulvertornis) in der Altstadt von Rīga an der Kreuzung der Torņa iela zur Smilšu iela stammt nicht aus dem Mittelalter sondern aus dem 17. Jahrhundert, also der Zeit der schwedischen Besatzung. Er wurde als Lager für Schießpulver verwendet.
Foto; © 2014 by Birk Karsten Ecke.

Schlusses mit dem Bau der Zitadelle begonnen, die mit einem eigenen Wassergraben und einen Ring aus Bastionen sehr stark befestigt und etwa ein Drittel so groß wie die heutige Altstadt war. Die Zitadelle hat noch einige Jahre nach der Schleifung der Festungsmauern von Rīga Bestand gehabt. Von der einstigen Bebauung der Zitadelle sind heute ebenfalls nur wenige Zeitzeugen auffindbar, wie zum Beispiel die als Konzertsaal genutzte Kirche St. Peter und Paul an der Citadeles iela (siehe Abbildung 10) . Damit war Rīga zwar gut befestigt, aber der Status als Festungsstadt zog auch immer wieder Feinde an und die Stadt und ihre Bewohner hatten mehrere Belagerungen und Beschießungen zu ertragen. Im Grunde war die Stadt zwischen 1559 und 1710 immer wieder kriegerischen Auseinandersetzungen, Belagerungen und Beschießungen ausgesetzt. Darauf wird später genauer

schwedischer Festungsbaumeister und Generalfeldmarschall. Zwischen 1696 und 1702 war er Generalgouverneur von Schwedisch-Livland.



Abbildung 6: Die Jakobskasernen in Rīga wurden Ende des 18. Jahrhunderts zwischen der alten Stadtmauer und dem Festungswall errichtet. Hier findet sich noch ein restauriertes Stück der alten Stadtmauer mit dem Rahmerturm.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

eingegangen.

Noch eine weitere Veränderung im Stadtbild von Rīga - ebenfalls außerhalb der Festungsmauern - fand während der Festungszeit statt. Alte Stadtansichten zeigen immer wieder einen großen Hügel hinter dem östlichen Ufer der Stadt. Dieser Hügel war eine Sanddüne⁵ und wurde als Kubsberg bezeichnet. Der Kubsberg (siehe Abbildung 11) befand sich in etwa an der Stelle der heutigen Esplanade und ihrer Umgebung. Über die genaue Höhe dieser Düne lässt sich heute keine Angabe mehr machen. Die zeitgenössischen Stadtansichten des 16. Jahrhunderts zeigen ihn etwa in halber Höhe der Türme der großen Kirchen St. Peter, Dom und St. Jakob, was aber verglichen mit den heute noch existierenden Dünen übertrieben hoch dargestellt sein dürfte. Für die tief liegende

⁵Sanddünen lassen sich auch heute noch überall im Stadtgebiet von Rīga finden, zum Beispiel im Park des Stadtteils Grīziņkalns östlich und im Stadtteil Sarkandaugava nördlich des Zentrums oder der Silberhügel (lettisch Sudrabkalniņš) in Imanta am linken Ufer der Daugava.

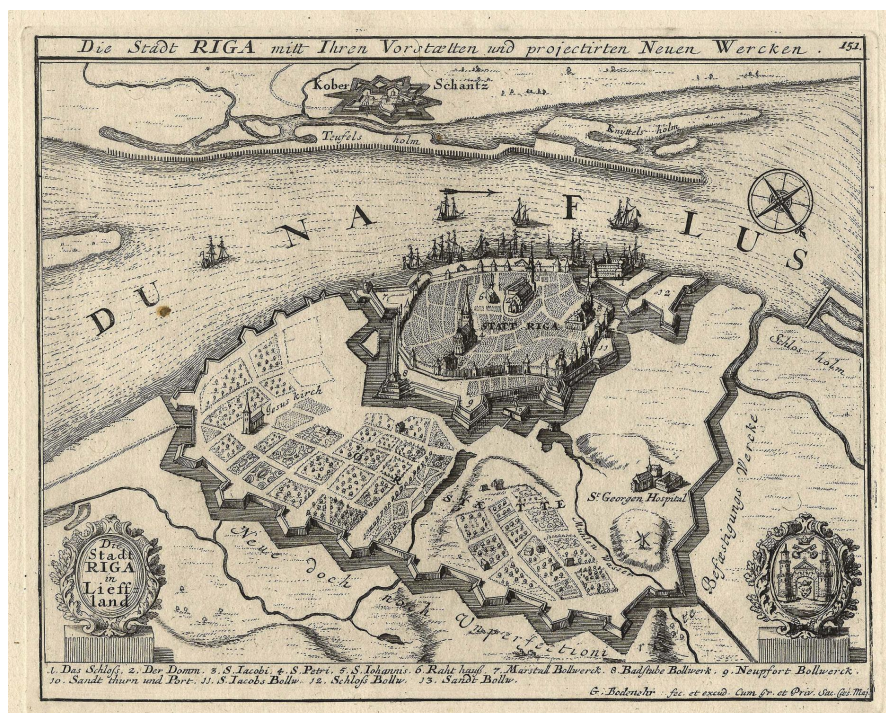


Abbildung 7: Ausbauplan der Festung Rīga aus dem 17. Jahrhundert. Im Endausbau wäre Rīga eine der mächtigsten Festungen in Europa geworden. Die Fortifikation hätte auch die Moskauer Vorstadt und einen Teil des heutigen Stadtteil Centrs umfasst. Einen ähnlichen Planungsansatz zeigt auch eine Zeichnung von Franzis Murrer aus dem Jahre 1650.

Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.

Festungsstadt stellte der Kubsberg mit zunehmend leistungsfähiger Artillerie ein militärisches Risiko dar und deshalb wurde er in den Jahren 1784 und 1785 abgetragen (Quelle: [2], S. 10).

Neben der planmäßigen Niederbrennung der Holzhäuser in den Vorstädten bei der Annäherung eines größeren feindlichen militärischen Truppenverbandes - dazu später mehr - war auch das Leben innerhalb der Festungsmauern aus heutiger Sicht damals ganz sicher nicht beneidenswert. Die großen freien Plätze wie den gepflasterten Domplatz (lettisch Doma laukums) und den heute zumindest ansatzweise begrünten Livenplatz (lettisch Līvu Laukums) gab es damals noch nicht. Wer es sich leisten konnte, innerhalb der Stadtmauern zu bauen, tat dies dennoch. So war das gesamte Altstadtgebiet über die Jahrhunderte hinweg sehr dicht bebaut und Rīga war durch enge Gassenzüge gekennzeichnet und zum Teil ist dies auch heute noch so. Der geringen Grundstücksgröße versuchten die Hauseigentümer mit dem Bau möglichst hoher Fassaden zu begegnen, soweit dies damals baulich und rechtlich möglich war. Ein sehr gutes Beispiel für ein solch hoch gebautes Haus eines wohlhabenden Kaufmannes ist das barocke Dannensternhaus (lettisch Dannenšterna

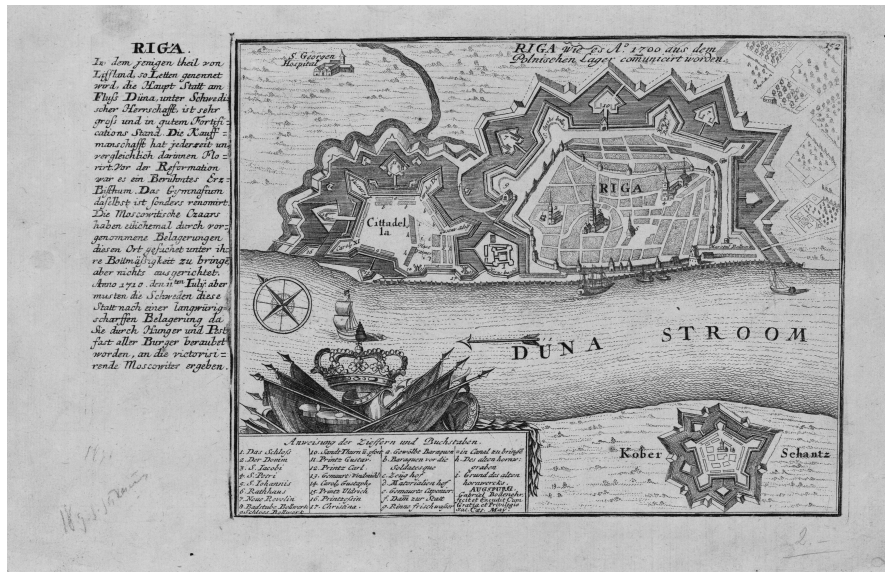


Abbildung 8: Plan der Festung Riga aus dem Jahre 1700. Die Zeichnung zeigt, wie stark die Stadt an der Daugava einst fortifiziert war. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.



Abbildung 9: Die Festung Dünamünde (lettisch: Daugavgrīva) wurde ab 1622 erbaut und unter Erik Graf von Dahlberg, dem schwedischen Festungsbaumeister und späteren Gouverneur von Schwedisch-Livland, ab 1682 komplett nach den damaligen Regeln der Festungsbaukunst umgebaut. Auch während der Zeit des Russischen Kaiserreiches fanden immer wieder Modernisierungen statt. Die Festung Daugavgrīva ist zur Zeit nicht frei zugänglich.
 Foto: © 2017 by Birk Karsten Ecke.



Abbildung 10: Von der Zitadelle Rīga gibt es heute nur noch wenige erkennbare Reste. Ein Zeitzeuge ist die Kirche St. Peter und Paul, die heute als Konzertsaal genutzt wird.

Foto: © 2012 by Birk Karsten Ecke.

nams)⁶ aus dem Jahre 1696. Die einstige Enge der Festungsstadt lässt sich gut in der Aldaru iela, der Trokšņu iela und am Konventa seta in der Nähe der Kirche St. Peter erfahren (siehe Abbildung 13).

Aber es gab auch Ansätze, die Lebensumstände der Bewohner der Festungsstadt zu verbessern und ihnen ein wenig frische Luft zu verschaffen, wenngleich eine Anlage von Parkanlagen innerhalb der Festungsmauern unmöglich war. Bereits der Russische Kaiser Peter I.⁷ ließ nach der Einnahme von Schwedisch-Livland und Rīga einen Park wenige

⁶Das Dannensternhaus (lettisch *Dannenšterna nams*) ist eines der wenigen historisch wertvollen Gebäude in der Altstadt von Rīga, das bis heute nicht restauriert wurde und sich in einem schlimmen baulichen Zustand befindet.

⁷Pjotr Alexejewitsch Romanow (* 09.06.1672 Moskau - † 08.02.1725 Sankt Petersburg) - auch Peter I. oder der Große genannt - war nach dem für ihn siegreich verlaufenen Großen Nordischen Krieg von 1721 bis 1725 der erste Kaiser des Russischen Reiches.

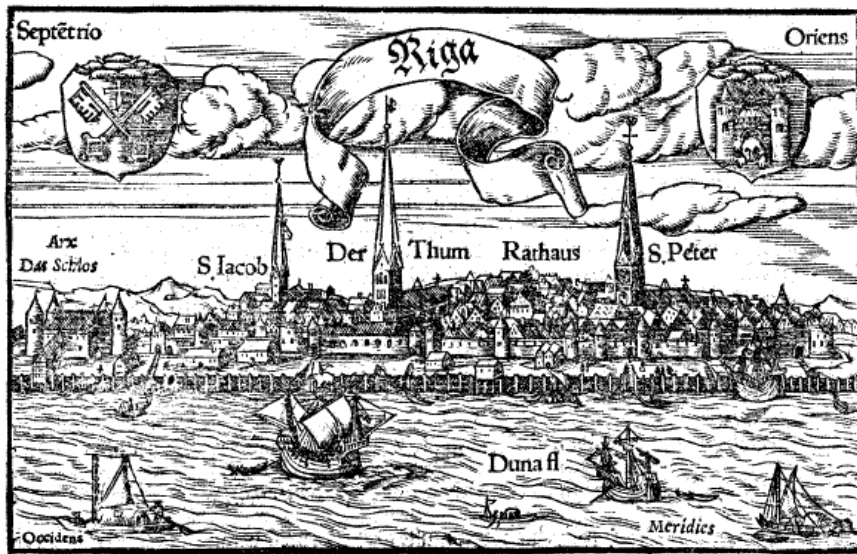


Abbildung 11: Riga im Jahre 1575. Der Holzschnitt von Sebastian Münster zeigt noch den später aus militärischen Gründen abgetragenen Kubsberg. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.

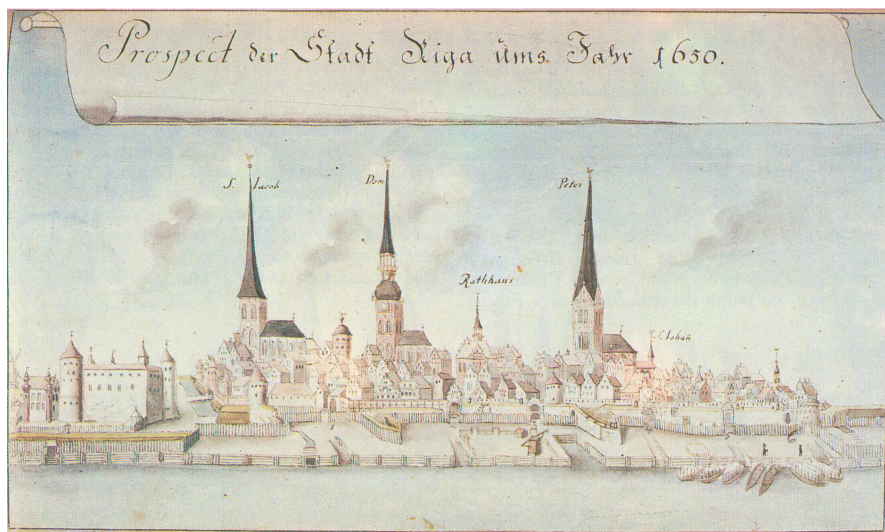


Abbildung 12: Riga im Jahre 1650. Die Zeichnung von Johann Christoph Brotze zeigt den Kubsberg nicht mehr. Die Zeichnung ist allerdings erst um das Jahr 1800 entstanden. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.

hundert Meter nördlich der damaligen Zitadelle an der Kreuzung der heutigen Eksporta iela und Hanzas iela anlegen. Dieser Park wurde "Kaisergarten" genannt und überdauerte bis heute als Viesturdārzs. Diese Parkanlage war der erste Park der Stadt Riga überhaupt. Ein weiterer Park wurde 1817 auf einem von Anna Gertrud Wöhrmann ge-



Abbildung 13: Im Mittelalter und der Festungszeit war die Altstadt von Rīga sehr dicht bebaut. Auch heute lässt sich diese Situation noch gut erfahren, wie hier im Konventa seta unweit der Kirche St. Peter.
Foto: © 2015 by Birk Karsten Ecke.

stifteten Grundstück östlich der Festungsmauern und nur wenige Gehminuten von der Altstadt entfernt geschaffen. Auch dieser kleine Park - lettisch Vērmānes dārzs (siehe Abbildung 14) - hat die die Zeit und alle politischen Systeme bis heute - wenn auch mit wechselndem Namen⁸ - überdauert und ist heute mit seinem alten Baumbestand und den Grünflächen zweifellos ein Kleinod der Stadt Rīga. Der Vērmānes dārzs ist heute ein beliebter Treff für die zumeist schon ein wenig in die Jahre gekommenen Schachspieler von Rīga.

⁸Anna Gertrud Wöhrmann, die Stifterin des Grundstücks hatte in ihrem Testament verfügt, dass der Park für alle Zeiten für jedermann zugänglich bleiben sollte. Das wurde auch unter allen politischen Systemen ab der Russischen Kaiserzeit uneingeschränkt eingehalten. Zu Zeiten der sowjetischen Besatzung hieß der Park allerdings ab 1954 "Kirow-Park", benannt nach einem sowjetischen Partei- und Staatsfunktionär, der ein überzeugter Stalinist war und 1934 bei einem bis heute nicht aufgeklärtem Attentat ums Leben kam. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Umbenennung erst ein



Abbildung 14: Der Vērmānes dārzs wurde als Wöhrmanns Garten im Jahre 1817 angelegt. Er war einer der zwei Parks während der Festungszeit der Stadt Rīga. Dieser Park mit seinen alten und zum Teil seltenen Bäumen und den Schachspielern ist bis heute zweifellos ein Kleinod der Stadt.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

Jahr nach Stalins Tod erfolgte. Kirow hatte zu Rīga keinerlei Verbindungen.

3 Rīga als Festungsstadt - Kriegerische Ereignisse bis zu den Napoleonischen Kriegen

Der Livländische Krieg von 1558 bis 1583 - auch als Erster Nordischer Krieg bezeichnet - war einer der ersten Kriege zwischen den Königreichen Schweden, Polen-Litauen und Russland im Baltikum. Rīga und die Hanse begannen sich zu diesem Zeitpunkt bereits von einander zu entfernen. Die alte Hansestadt Rīga zahlte seine Beiträge nicht mehr und entsandte auch keine Repräsentanten zu den Hansetagen⁹. Im Januar des Jahres 1559 erschienen erstmals Truppen des Russischen Zaren Iwan IV.¹⁰ - der auch Iwan der Schreckliche genannt wurde - vor den Mauern der Stadt¹¹. Rīga war damals eigentlich nur unzureichend auf eine Verteidigung der Stadt vorbereitet. Die Hanse jedenfalls war auf Grund des vorhergehenden Verhaltens der einstigen verbündeten Stadt nicht gewillt, zu Hilfe zu kommen und die erst im Bau befindlichen Festungsanlagen waren kaum auf dem Stand, einer ernsthaft versuchten Erstürmung zu widerstehen. Die russischen Truppen schlugen ihr Lager nördlich von Rīga auf. Aus welchem Grund auch immer wurde die Belagerung von Rīga aber schon bald abgebrochen.

Als freie Stadt konnte Rīga in dieser Situation politisch weitgehend selbständig agieren. Die Stadtverwaltung konnte sich im Prinzip die Schutzmacht aussuchen - sofern diese auch bereit war, diese Funktion auszuüben¹². Anders als der Deutsche Orden und der Erzbischof von Rīga, die sich aus damaliger Sicht vernünftigerweise Polen-Litauen unterstellten, favorisierte die Stadtverwaltung von Rīga einen Status als Freie Reichsstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Den Kaufleuten war aber mehr an einem freien Handel mit dem Heiligen Römischen Reich gelegen. Pikanterweise waren aber einige der Ratsherren von Rīga bereits mit polnisch-litauischen Gütern belehnt. Dieser Interessenkonflikt verschiedener Parteien innerhalb des Territoriums der Stadt ließ sich auch über zwei Jahrzehnte nicht lösen. Ein historisches Kuriosum ist in diesem Zusammenhang die Huldigung von Erzbischof und Deutschen Orden gegenüber der Polnisch-Litauischen Krone in Rīga im Jahre 1562, bei der die Vertreter der Stadt abwesend waren. Erst im Jahre 1582 huldigten die Vertreter der Stadt Rīga dem Polnisch-Litauischen König Ste-

⁹Der Verweigerung der Stadt Rīga, weiter finanzielle Beiträge zur Hanse zu leisten, rührte aus einem Nichtzustandekommen einer Verlängerung des "Kaufmannsfriedens" mit Russland aus dem Jahre 1514. Damals hätte es eine Gesandtschaftsreise von Vertretern der Hanse nach Moskau kommen sollen, um das lukrative Geschäft mit Waren aus dem Russischen Reich zu sichern. Die Stadt Rīga hätte die vollen Kosten übernehmen sollen, wozu sie selbstverständlich nicht bereit war. (Siehe [1], Seite 70)

¹⁰Iwan IV. Wassiljewitsch "der Schreckliche" (* 25. August 1530 in Kolomenskoje bei Moskau - † 28. März 1584 in Moskau) war der erste Großfürst von Moskau, der sich selbst zum Zaren krönen ließ. Iwan der Schreckliche hatte eine gespaltene Persönlichkeit. Einerseits setzte er Reformen durch, war aber andererseits auch Choleriker und Sadist. Selbst seine nähere Umgebung konnte sich vor martialischen Strafen nicht sicher sein.

¹¹Bereits 1558 wurden von den Truppen Iwans des Schrecklichen weite Gebiete nordöstlich Livlands im heutigen Estland in einem für damalige Verhältnisse schnellen Feldzug erobert. Narwa kam am 11. Mai 1558 unter russische Herrschaft und Dorpat (heute Tartu in Estland) am 18. Juli 1558)

¹²Die Stadt Reval - heute Tallinn und Hauptstadt Estlands - zum Beispiel unterstellte sich im Jahre 1561 erfolgreich dem Königreich Schweden.

phan Báthory¹³, nachdem wiederum russische Truppen in Richtung der Stadt unterwegs waren und Hilfe aus dem Heiligen Römischen Reich ausblieb. Architektonische Spuren aus der polnisch-litauischen Zeit sind in Rīga heute allerdings kaum noch zu finden.

In den kommenden Jahrzehnten sollte eine neue europäische Großmacht den Ostseeraum dominieren: Das Königreich Schweden. Zwar waren die schwedische Herrscher mit den polnischen über die Dynastie der Wasa verwandtschaftlich verbunden, aber dennoch politisch und religiös verfeindet. Der junge und ambitionierte schwedische König, Gustav II. Adolf¹⁴ führte im Baltikum Feldzüge gegen Polen-Litauen und Russland. Es gelang ihm, das russische Zarenreich im Ingermanländischen Krieg durch große Gebietsgewinne zwischen dem heutigen Narva in Estland und dem Ladogasee östlich vom heutigen St. Petersburg vollständig von einem Zugang zur Ostsee und damit von einem ungehinderten Handel mit Mittel- und Westeuropa abzuschneiden. Ab 1620 führte er nach einem abgelaufenen Waffenstillstand im Baltikum Krieg gegen Polen-Litauen. Im Jahre 1621 standen Truppen des schwedischen Königs Gustav II. Adolf vor den Toren der Stadt Rīga. Obwohl es auch in den Jahrzehnten vorher unter der katholischen polnisch-litauischen Herrschaft immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen um die Bewahrung der protestantischen Traditionen gegeben hatte, stand die Stadt auch in diesem Fall loyal zum polnisch-litauischen Herrscherhaus. Für Gustav II. Adolf war die Stadt an der Düna von strategischer Wichtigkeit und so kam es zur Belagerung. Der Stadt wurden während dieser Zeit mehrfach an sich annehmbare Angebote zur Übergabe gemacht, die jedoch nicht angenommen wurden. Erst nach längerem Beschuss, bei dem zu beträchtlichen Sachschaden kam, kapitulierte Rīga im September 1621. Rīga sollte von nun an bis zum Jahre 1710 zu Schweden gehören und die zweitwichtigste Stadt im Reich sein.

Rīga wurde um das Jahr 1700 erneut zum Spielball der im damaligen Europa agierenden Mächte, als August der Starke¹⁵ als König von Polen-Sachsen versuchte, die Stadt und ganz Schwedisch-Livland einzunehmen. Weihnachten 1699 sollten sich hunderte sächsische Soldaten als livische Bauern verkleiden und von Kurland aus mit Schlitten über die zugefrorene Düna fahren. Dieses Vorhaben scheiterte am strengen Frost, durch den etliche Soldaten schwere Erfrierungen erlitten. Geleitet wurde diese Operation unter anderem durch Johann Reinhold von Patkul¹⁶. Nach dieser Kommandoaktion wurde in der Festung Rīga und ihren Vorwerken umgehend der Verteidigungszustand hergestellt. Dennoch versuchte die sächsische Armee unter Generalmajor von Carlowitz in der Nacht vom 11. zum 12. Februar 1700 einen neuen Überraschungsangriff. Von Carlowitz nahm seine

¹³Stephan Báthory (* 27.09.1533 in Șimleu Silvaniei - † 12.12.1586 in Hrodna) ab 1576, als König von Polen und Großfürst von Litauen und gewähltes Staatsoberhaupt von Polen-Litauen.

¹⁴Gustav II. Adolf (* 19.12.1594 in Stockholm - † 16.11.1632 bei Lützen) war von 1611 bis 1632 König von Schweden. Er war zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Epoche und der König, der Schweden zu einer europäischen Großmacht werden ließ.

¹⁵Friedrich August I. von Sachsen (* 12. Mai 1670 in Dresden - † 1. Februar 1733 in Warschau) war von 1694 ab Kurfürst und Herzog von Sachsen sowie ab 1697 in Personalunion als August II. König von Polen-Litauen.

¹⁶Johann Reinhold von Patkul (* unbekannt 1660 in Stockholm - † 11.10.1707 hingerichtet nahe Poznań) war der Spross eines alten schwedischen Adelsgeschlechtes, das in Schwedisch-Livland Besitzungen hatte. Als Mitglied des livischen Establishments trat er energisch gegen die Enteignungsbestrebungen der Großgrundbesitzer durch den König von Schweden in Livland ein.

Rückreise vom russischen Zaren Peter I. aus Moskau zum Vorwand, um in die Festung Rīga eingelassen zu werden. Dabei deklarierte er mehrere Pferdehulwerke als persönliches Reisgepäck und 80 Dragoner als Leibwache.

Dieser Angriff unmittelbar vor den Toren der Stadt konnte dank eines schwedischen Offiziers verhindert werden. Am folgenden Tag entdeckten die Schweden die Armee von Generalleutnant Jacob Heinrich von Flemming. Dem sächsischen Heer blieb nun nur noch die Belagerung der Festung Rīga. Dabei konnten die Truppen von Flemmings auch erste Erfolge verbuchen. Die am linken Ufer der Düna gelegenen Festungen Kobronschanze und Dünamünde wurden eingenommen. Für die Einnahme von Rīga fehlte aber eine leistungsfähige Artillerie und von Schweden aus wurde ein Entsatzheer in Bewegung gesetzt. Das Entsatzheer beendete die Belagerung von Rīga vorerst im Mai 1700. Die polnisch-sächsische Armee wurde auf die linke Seite der Düna zurückgedrängt. Die Festung Dünamünde an der nordwestlichen Mündung der Düna in den Golf von Rīga konnte aber immerhin bis 1701 vom polnisch-sächsischen Heer gehalten werden. Im Juli 1700 begann eine zweite Belagerung von Rīga unter Generalfeldmarschall Adam Heinrich von Steinau und Johann Reinhold von Patkul. Die sächsische Armee war diesmal 18.000 Mann stark und verfügte über eine starke Artillerie, die einen Beschuss Rīgas ermöglichen sollte.

Rīga wurde ab Anfang August 1700 belagert und ab Ende August von der sächsischen Artillerie beschossen. Der damalige Schwedisch-Livländische Gouverneur von Rīga, Generalfeldmarschall Erik Graf von Dahlberg, vertraute auf die Befestigungsanlagen von Rīga und verweigerte trotz zahlreicher Schäden in der Stadt die Übergabe der Festung an die sächsische Armee. Inzwischen verhandelte der Schwedische König Karl XII. nach der siegreichen Schlacht bei Humlebäck mit dem Dänischen König wegen des Abschlusses eines beiderseitigen Friedensvertrages. Zudem drohten die niederländischen und englischen Handelskommissare in Rīga, deren Kontore bei den Artillerieangriffen zerstört wurden, mit militärischer Intervention ihrer Länder gegen das Königreich Sachsen-Polen. Dadurch blieb dem König von Sachsen und Polen nichts weiter übrig, als sich auf das linke Ufer der Düna zurückzuziehen.

Für weitere 10 Jahre blieb Rīga eine schwedische Stadt. Allerdings war das Königreich Schweden zu diesem Zeitpunkt wegen der vielen Kriege im Ostseeraum bereits stark geschwächt. Der schwedische König Karl XII. unternahm im Januar 1708 einen Feldzug gegen Russland unter Zar Peter I., der nach Anfangserfolgen für Schweden aber schon bald unter keinem guten Stern stand. In der Schlacht bei Poltawa am 8. Juli 1709 wurde die schwedische Armee vernichtend geschlagen und komplett aufgerieben¹⁷. Den Oberbefehl über die russischen Truppen hatte Generalfeldmarschall Boris Petrowitsch Scheremetew¹⁸. Nach dieser Schlacht konnte Peter I. sein Ziel, Livland und Estland zu gewinnen, umsetzen. Die russische Armee zog Richtung Westen und konnte binnen kurzer Zeit zwischen Juni und August alle wichtigen Städte zwischen Wyborg und Rīga besetzen. Rīga

¹⁷Der schwedische König Karl XII. musste nach der Schlacht bei Poltwa für ganze sechs Jahre im Osmanischen Reich in einer Art geduldetem Exil ausharren, bis er nach einer abenteuerlichen Reise wieder schwedischen Boden betreten und seine autokratische und militaristische Herrschaft fortsetzen konnte. Letztendlich starb er während einer Frontinspektion im Jahre 1718 durch einen Kopfschuss.

¹⁸Boris Petrowitsch Scheremetew (* 25.04.1652 Moskau - † 17.02.1719 Moskau) war ein bedeutender Generalfeldmarschall unter Peter dem Großen. Er galt als vorsichtig und besonnen.

wurde längere Zeit belagert und kapitulierte am 10. Juli 1710 gegenüber Generalfeldmarschall Scheremetew. Die Stadt sowie fast ganz Livland und Estland kamen in Folge dieser Kapitulation von 1710 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges unter die Herrschaft des Russischen Zaren- und späteren Kaiserreiches.

Im Jahre 1812 begann sich die Grande Armée unter Napoleon Bonaparte¹⁹ in einer Stärke von 450.000 Mann in Richtung Russland zu bewegen. Als die Armee am 13. Juni die damalige Grenze zum Russischen Reich überschritten hatte, wurde in Rīga der Kriegszustand ausgerufen. In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, dass innerhalb der Festungsmauern nur Gebäude aus Stein errichtet werden durften. In den Vorstädten außerhalb der Festungsmauern durften - mit Ausnahme militärischer Bauten - jedoch nur Gebäude aus Holz errichtet werden. Bei einer vermeintlichen Annäherung eines Feindes wurden die Holzbauten in den Vorstädten niedergebrannt, um ein freies Schussfeld zu erhalten und Deckungsmöglichkeiten für Angreifer zu minimieren. So wurde auch bei der Annäherung der Grande Armée auf Rīga verfahren. Der damalige Militärgouverneur der Stadt, Magnus von Essen²⁰, verantwortete die Niederbrennung der Vorstädte am 10. Juli 1812, was sich wenig später allerdings als Fehleinschätzung der militärischen Situation erwies. Das Ereignis des Jahres 1812 war das letzte in der Geschichte von Rīga. Das Verbot, private Steinbauten in den Vorstädten zu errichten, hatte allerdings bis zur Aufhebung des Festungsstatus von Rīga im Jahre 1857 Bestand. Es hätte also bis zu diesem Zeitpunkt immer wieder Niederbrennungen der Vorstädte geben können.

¹⁹Napoleon Bonaparte (* 15. August 1769 in Ajaccio (Korsika) - † 5. Mai 1821 in der Verbannung auf der Insel St. Helena) war ein französischer General und später Kaiser.

²⁰Magnus von Essen (* 1758 unbekannt - † 1813 Baldone) von Rīga nahm sich wegen der Niederbrennung der Vorstädte nach seiner Absetzung als Militärgouverneur von Rīga im Oktober 1812 im Jahre 1813 vermutlich das Leben.

4 Rīga als Festungsstadt - Die Auswirkungen des Krimkrieges

Eine Zäsur in der Geschichte des Russischen Kaiserreiches war der Krimkrieg der Jahre 1853 bis 1856. Dieser Krieg wurde zwischen Russland und dem Osmanischen Reich sowie später dem Britischen Empire und Frankreich zwischen 1853 und 1856 geführt.

Vom Krimkrieg ging für die Hafen- und Handelsstadt Rīga keine unmittelbare militärische Gefahr aus. Der bis dahin so wichtige Handel mit England als Kernland des Britischen Empire kam wegen diverser Seeblockaden im östlichen Ostseeraum aber vollständig zum Erliegen. Die britische Marine unter Admiral Charles John Napier²¹ (* 06.03.1786 Falkirk - † 06.11.1860 Merchiston-Hall) blockierte vorausschauend ab Mitte März 1854 die russischen Ostseehäfen und Seefestungen, und einige wurden auch belagert und beschossen. Rīga gehörte zwar im Krimkrieg nicht zu den belagerten Festungen und Städten, aber für die Kaufleute war die Seeblockade eine wirtschaftliche Katastrophe, zumal es es in der vom deutschen Establishment verwalteten Stadt an der Daugava wegen der ausgedehnten Handelsbeziehungen auch eine beträchtliche Anzahl Einwohner aus dem Empire gab. So konnte zum Beispiel die Anglikanische Kirche (heute: Anglikāņu Sv. Pestītāja baznīca) in der Altstadt von Rīga, deren Bau unter dem damaligen Stadtarchitekten Johann Daniel Felsko²² 1853 begonnen wurde, bis zum Sommer des Jahres 1857 nicht fertig gestellt werden.

²¹Charles John Napier (* 06.03.1786 Falkirk - † 06.11.1860 Merchiston-Hall) war Vizeadmiral der Flotte des Britischen Empire und persönlich um eine Modernisierung der Flotte de Vereinigten Königreiches bemüht.

²²Johann Daniel Felsko (* 30.10.1813 Rīga - † 07.10.1902 Rīga) war einer der herausragendsten Architekten in der Stadt Rīga in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er war zwischen 1844 und 1879 Stadtbaumeister.



Abbildung 15: Die Anglikanische Kirche in der Altstadt von Rīga wurde zwischen 1853 und 1857 durch den Architekten Johann Daniel Felsko errichtet. Die für damalige Verhältnisse lange Bauzeit war dem Krimkrieg geschuldet.

Foto: © 2016 by Birk Karsten Ecke.

5 Rīga als Festungsstadt - Die Aufhebung des Festungsstatus nach dem Krimkrieg und die Zeit danach

Das Ende des Krimkrieges im Jahre 1856 bedeutete auch das Ende von Rīga als Festungsstadt. Das Russische Reich hatte während dieses Krieges eine schmachvolle Niederlage hinnehmen, seine wirtschaftliche und militärische Rückständigkeit gegenüber den westeuropäischen Mächten eingestehen müssen und es war finanziell angeschlagen²³. Unmittelbar nach dem Ende des Krimkrieges wurde 1857 der Status der Stadt als Festung aufgehoben und mit der Schleifung der Festungsanlagen begonnen. Die alten Festungsmauern mit den moderigen Wassergräben und den schon für damalige Zeiten unhaltbaren hygienischen Zuständen fanden endgültig ein Ende - und auch die ständige Ungewissheit, ob die Vorstädte beim Verdacht der Annäherung feindlicher militärischer Truppen niedergebrannt würden.

Für Rīga begann damit eine bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 ungekannte Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges zu einer der bedeutendsten Industrie- und Hafenstädte des Russischen Kaiserreiches sowie eines großen Bevölkerungswachstums. Die Bevölkerung wuchs innerhalb sieben Jahrzehnten von etwa 60.000 Einwohnern im Jahre 1840 auf etwa 472.000 im Jahre 1913 (siehe Abbildung 16). In Rīga begann außerhalb des Geländes der Altstadt ein Bauboom, dem wir heute die für die Stadt so typische Jugendstilarchitektur zu verdanken haben. Aber um einigermaßen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wurden auch in dieser Zeit noch überdurchschnittlich viele Holzhäuser errichtet (Abbildung 17). Rīga konnte damit bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges zu einer der bedeutendsten Städte im Russischen Reich aufsteigen - mit einer für den westlichen Teil des Russischen Kaiserreiches typischen multikulturellen Bevölkerung und den damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Problemen und jeder Menge Zündstoffes für das anbrechende Zeitalter einer Europa umspannenden proletarischen und nationalen Emanzipation des frühen und mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Trotz aller Probleme hat Rīga in den Jahren zwischen 1857 und 1914 einen in späteren Zeiten nie wieder erreichten wirtschaftlichen Aufschwung erlebt.

²³Eine Folge des für Russland verloren gegangenen Krimkrieges war der Verkauf des nordamerikanischen Territoriums von Alaska an die USA im Jahre 1867. Für einen Staat war das der wahrscheinlich günstigste Gebietszuwachs aller Zeiten. Für nur 7,2 Millionen US-Dollar bekam die USA mehr als 1,6 Millionen Quadratkilometer Landes - und das ganz ohne zu Waffen greifen zu müssen. Das waren gerade einmal 4,20 US-Dollar pro Quadratkilometer.

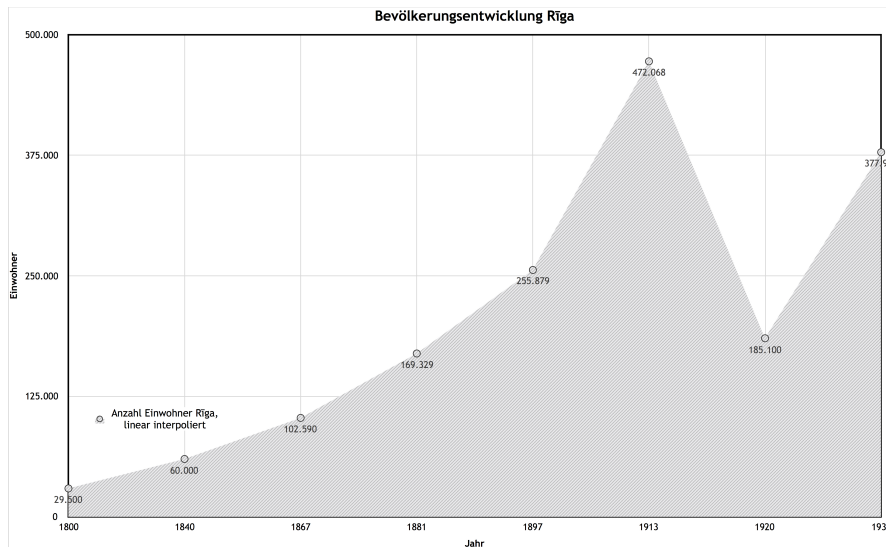


Abbildung 16: Zwischen den Jahren 1856 und 1914 erlebte die Stadt Rīga infolge der inkonsequenten Aufhebung der Leibeigenschaft und der einsetzenden Industrialisierung nach dem verlorenen Krimkrieg im Russischen Kaiserreich ein starkes Bevölkerungswachstum.



Abbildung 17: Auch nach der Aufhebung des Verbotes, außerhalb des Festungsringes Häuser aus Stein zu errichten, wurden Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in Rīga wegen des Bedarfs an einigermaßen bezahlbarem Wohnraum immer noch mehr Holzhäuser als Steinhäuser gebaut.

Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

6 Abbildungs- und Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1	Rīga von der Daugava aus gesehen	3
2	Der Stadkanal von Rīga	5
3	Der Basteiberg (Bastejkalns) von Rīga	6
4	Das Schwedentor (Zviedru vārti) in Rīga	7
5	Der Pulverturm (Pulvertornis) in Rīga	8
6	Die Jakobskasernen in Rīga	9
7	Ausbauplan der Festung Rīga aus dem 17. Jahrhundert	10
8	Plan der Festung Rīga aus dem Jahre 1700	11
9	Die Festung Dünamünde oder Daugavgrīva	11
10	Die Kirche St. Peter und Paul in Rīga	12
11	Rīga im Jahre 1575	13
12	Rīga im Jahre 1650	13
13	Der Konventa seta in Rīga	14
14	Der Wöhrmannsche Garten (Vērmanes dārzs) in Rīga	15
15	Die Anglikanische Kirche in der Altstadt von Rīga.	21
16	Die Bevölkerungsentwicklung von Rīga zwischen 1800 und 1930	23
17	Holzhäuser in der Neustadt von Rīga	23

Literatur

- [1] FÜLBERTH Andreas. *Rīga - Kleine Geschichte der Stadt*. Böhlau Verlag GmbH & Cie. Köln Weimar Wien, 2014, ISBN 978-3-412-22165-2.
- [2] KRASTIŅŠ Jānis. *Architekturführer Rīga*. Dom publishers Berlin, 2014, ISBN 978-3-86922-277-6.

Dieser Artikel wurde mit L^AT_EX unter Verwendung der MacT_EX-2017 Distribution erstellt.



MacT_EX

Text: © 2016 - 2018 by Birk Karsten Ecke.
Fotos: Soweit nicht anders angegeben © by Birk Karsten Ecke.